

Q.K.  
514  
19.

*Abt auf Diefen Hülf und guten  
Dramatifch Exercitia anzustellen*

Ya  
3347

Zu  
einer doppelten

# Dramatischen Übung

Welche

von der Neustädter Schule

den 13 und 14 Maji 1734.

nach 2 Uhren Nachmittags

auf dem Gewandt-Hause am Neuen Markte  
in Dresden



soll vorgestellt werden

Wolte

Alle hohe Patronen und Schul-Freunde

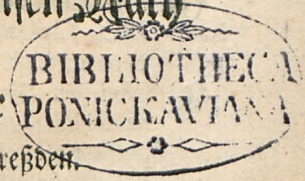
ins besondere

Einen Hoch Edlen und Hochweisen Rath

gehorsamst inuitiren

M. Christoph Kresschmar

Rektor der Schulen in der Neustadt bey Dresden.



DRESDEN, gedruckt bey Johann Wilhelm Harpetern.





\* \* \*

## Hoch- und Werthgeschätzter Leser!

**S**o wie die meisten Handlungen, die wir Menschen verrichten, ganz diversen und einander zuwiderlaufenden Urtheilen unterworfen sind, nach dem Sprüch- Worte: *Laudatur ab his, culpatur ab illis*: So ist es auch jederzeit denen Dramatischen Vorstellungen, so man Comödien zu nennen pfleget, ergangen. Selte ich hier ein Register so wohl derer, die sie gänglich verworffen, und vor unchristlich ausgerufen, als auch derer, so sie in gewissen Grenzen verteidiget, und als eine erlaubte und nützliche Übung angepriesen, verfertigen: So würde ich etliche Blätter damit anfüllen können. Sehr viele von denen alten Kirchen-Vätern haben höchstübel von dergleichen Schau-Spielen gesprochen. TERTULLIANVS hat ein besonderes Buch de Spectaculis geschrieben, in welchem er viele Gründe zusammen getragen, um die Christen von denen Comödien und andern Schau-Spielen abzuzeihen. (1.) LACTANTIUS schreibt schlechterdings, es soll ein Christ alle und jede Schau Spiele fliehen, damit er nicht durch dieselben zur Wollust angereizet werde (2). Eben dergleichen Urtheil finden wir auch bey SALVIANO MASSILIENSI (3), und andern in grosser Anzahl. Diesen haben viele derer größten Reformirten Lehrer bey-

gepflicht-

- 
- (1) Argumenta eius in vnum collecta & refutata vide a B. D. JO. SCHMIDIO, Lipsiensium Theologo, in Diss. de Moralitate Ludorum Scenicorum, Cap. II.
- (2) Libr. VI. Divin. Inst. c. 20. p. m. 737. *improbatis gladiatorum ludis ita scribit: In scenis quoque nescio an sit corruptela vitiosior &c. Et paulo post: Vitanda ergo spectacula omnia, non solum ne quid vitiorum pectoribus insideat, quae sedata & pacifica esse debent, sed ne cujus nos voluptatis consuetudo delinuat, & a Deo atque bonis operibus auertat.*
- (3) De Gubernat. Dei L. VI. p. 108. scribit: *Qui forte ad spectaculum pueri venerant, de theatro adulteri reuertuntur.*



gepflichtet, als RIVETVS, AMESIVS, BECMANNVS (4). Und wenn ist wohl unbekannt, was zu unsern und unserer Väter Zeiten dessentwegen vor Streitigkeiten geführet worden? Ob ich nun wohl nicht gesonnen, mich in diesen Streit einzulassen, so mercke ich doch von denen Kirchen-Vätern an, daß sie theils von denen Heydnischen Schau-Spielen geredet, als deren Theatra mit denen schändlichsten Unfläthereyen, und der abscheulichsten Superstition angefüllet waren (5): theils ihre Absichten gehabt auf die vielen Unordnungen und schrecklichsten Mißbräuche, so dabey vorgegangen. Und so haben sie nicht die Comoedien an und vor sich, als welche nichts anders als lebendige Vorstellungen derer Tugenden und Laster sind, in welchen gezeigt wird, was die Tugenden vor einen Lohn, die Laster aber vor eine Straffe mit sich bringen, verworffen, sondern nur den Mißbrauch und die vielen Exorbitancien, so etwan dabey vorgegangen, gemißbilliget. Zu geschweigen, daß viele unter ihnen nur dessentwegen übel auf dergleichen Spiele zu sprechen gewesen, weil sie einen heydnischen Ursprung haben. Meines Orts will die Meynung derer größten Gottes-Gelehrten, als B. D. DANHAVE-RI (6), B. D. MEISNERI (7), und anderer, ja ganzer Theologischer

A 2

scher

- (4) Videatur B. SCHMIDIUS l. c. §. 3.
- (5) PLVTAR. in Apophthegm. refert eandem ob causam nec Lacones Comoedias ac Tragoedias audisse, Leges enim prohibere stupra, incestum, & adulteria: prohibere dolos, iniuriam, furta ceteraque flagitia: at in fabulis talia poetas Diis affingere.
- (6) In Lact. Catechet. P. X. p. m. 72. seq. ubi inter alia ita scribit: *Wenn Comoedien und Spiele nach der Christlichen Prudenz, ohne Aergerniß zu seiner Zeit mit gebührender Bescheidenheit angestellet werden, so werden sie in heil. Schrift gar nicht verdammt, sondern seyn 1) consecrati a Spiritu sancto &c. Addit tandem: Sie sind in der Republicque nützlich, nicht nur die Gemüther aufzumuntern, schöne Historien ad vivum zu praesentiren, sondern auch sonderlich die Affecten zu erwecken und zu gewinnen, nachdem eines jeden Standes und Handels Sitten und Eigenschafften mögen gar artig gemiesen werden.*
- (7) in Philosophia Sobria. P. I. Sect. II. c. 4. quaest. I. p. 567. seqq.





scher Facultaeten (8) aniezo vor gewiß annehmen, und zuvor aus setzen, daß es nemlich des vielen Mißbrauchs ohngeachtet Christen nicht unerlaubt sey zuweilen moralische Schau-Spiele vorzustellen und anzusehen, weil man des Mißbrauchs wegen, dem eine Sache unterworfen, nicht alsbald den guten Gebrauch abschaffen müsse. Und hierauf will ich mich zu meinem Zweck wenden, und die Frage abhandeln, ob es wohl auf Schulen thulich, und denen Schülern zuträglich, wenn man zuweilen mit ihnen ein Dramatisches Exercitium anstelle?

Hier sind nun die Meynungen der Gelehrten wiederum einander gang contrair und entgegen gestellet. Einige haben dergleichen Comoedien, die man junge Leute vorstellen läßt, allen Nutzen abgesprochen, und es vor eine pure Zeit-Verschwendung ausgeschrien, wenn man die Jugend darzu anhalte: Andre haben zwar den Nutzen, den diese Übungen mit sich bringen, nicht läugnen können: Aber doch, weil sie in den Gedanken gestanden, es sey der Mißbrauch genau mit denenselben verbunden,

daß

- (8) Pertinent huc verba, quibus WITTEBERGENSES in Responso ADRIANO WARSENIO Ao. 1681. d. 30. Dec. dato (quod exhibet D. ELIAS AVGVSTVS STRYCKIVS in Diff. de eo quod iustum est circa Ludos Scenicos &c. Kil. 1693. habita) sunt vfi: *Es ist bekannt, daß die Ludi Scenici, Comoedien, Tragoedien, oder andere dergleichen Spiele an und für sich selbst keine Sünde seyn, auch dafür an und für sich selbst nicht können noch sollen gehalten werden, weil sie nichts anders seyn, als lebhaftige Tugend- und Laster-Spiele, jene zu thun, diese zu lassen: Sie seyn lebendige Lehr- und Lebens-Fürstellungen, daraus wir in Lehr und Leben können unterrichtet werden: Es seyn lebendige Exempel-Bücher, in welchen wir sehen und hören können, welche Tugend-Exempel wir folgen, und welche Laster-Exempel wir fliehen sollen. Es seyn viua Gymnasia, viua Auditoria, viua ἀκροατήρια, und was sie hin und wieder für schöne Nahmen führen, wenn sie in ihren eigenen Zustände und nützlichen Gebrauch gelassen werden. Id. STRYCKIVS p. 25. 26. exhibet aliud Responsum Facult. Theolog. & Jurid. in Academia Rostoch, illi congruum.*



daß er unmöglich abzulehnen, haben sie gerathen, man solle lieber das ganze Werk unterlassen, als eine so gefährliche Sache treiben, die vielen Schaden anrichten könne. Gleichwie nun aber viele gelehrte Praeceptores in Schulen, sonderlich zu unserer Väter Zeiten, unter denen die seel. Männer Hr. CHRISTIANVS WEISIVS, und Hr. D. Wenzel, (so gewiß in der Schule mit solchem Segen GOTT und der Republicque gedienet, daß heut zu Tage fast ihres gleichen nicht mehr will gefunden werden,) oben anstehen, diese Dramatische Übungen vor ein höchstnöthiges Stück gehalten, so man in Schulen mit der Jugend zu seiner Zeit treiben solle: Also wird mir erlaubt seyn ihrem Vorgeben hierinnen b. v. zupflichten, ob ich mir gleich sonst nimmermehr schmeicheln werde, daß ich ihnen auch in dem geringsten Stücke zu vergleichen sey. Wenn ich aber Comoedien vor eine nützliche Schulübung halte, so mache ich zum Voraus einen guten Unterscheid unter unflätigen und ärgerlichen Vorstellungen, und unter moralischen Repraesentationen, durch welche die Tugenden und Laster nach ihrem Ausgange abgebildet werden. Durch jene werden nicht nur die agirenden Personen, sondern auch die Zuschauer zur Wollust und Uppigkeit, auch nach dem Geständniß eines Hydens (9) angereizet und verführet. Dannhero sollen solche Dramata, wie alle andere geile und lascivae Schriften in Christlichen Republicquen nicht einmahl geduldet werden (10). Das menschliche Gemüth ist ohne diß mehr als zu sehr zur Wollust und zum Laster geneigt, und dem Zunder gleich, so einen jeden

A 3

Fum

(9) SENECA l. I. Ep. 7. *Nihil tam damnosum bonis moribus, censet, quam in aliquo spectaculo desiderare, ubi per voluptatem facilius vitia subreperunt.*

(10) Ne inter gentes quidem verborum turpium vsum concessit ARISTOTELES libr. VII. Politic. c. 17. ita scribens: *Ὅλας μὲν ἐν αἰσχρολογίᾳ ἐκ τῆς πόλεως, ὡς περ ἄλλο τι, δεῖ τὸν νομοθέτην ἐξορίσσειν, ἐν τῇ γὰρ αἰσχρῶς λέγειν, ὅτι ἐν, τῶν αἰσχροῶν γίνεται καὶ τὸ ποιεῖν σὺντεγγες. Μάλιστα μὲν ἐν ἐκ τῶν νέων, ὅπως μῦτε λέγῳσι, μῦτε ἀκούσι μὴδὲν τοῖστο.*



Funken geiler Reizungen gar leichte auffängt, und nachgehends unterhält, biß endlich eine volle Flamme hervorbricht. Dannhero wäre es ja wohl unverantwortlich, wenn man jungen Gemüthern noch solche Sachen vorgeben wolte, wodurch ihr böser im Herzen wohnender Trieb um so viel desto mehr angeflammt wird. Christliche Lehrer in Schulen lassen demnach auch in diesem Stücke alle *αἰσχρότητα καὶ μαρολογία ἢ εὐτραπέλιαν* (11), schandbare Worte und Narrentheding, oder Schertz, welche Christen nicht geziemen, ferne von sich seyn. Hiernechst wissen sie auch, daß Satyrische Erfindungen, wodurch des Nächsten Person und Handlungen empfindlich durchgezogen, und andern zum Gelächter gemacht werden, wieder die Christliche Liebe streiten. Dannhero folgen sie nicht dem Exempel der alten Comödie, deren bestes Kunst-Stück darinne bestunde, wenn derjenige, dem man nicht wohl wolte, vor der ganzen Versammlung konte zum Schimpffe gemacht worden. Hierinnen excellirte sonderlich ARISTOPHANES, von welchem der unschuldige SOCRATES vieles, jedoch mit gelassenem Gemütthe erduldet (12). Ob zwar diese und andere Arten derer Schau-Spiele Christl. Jugend nicht erlaubet, so ist es doch ihr nicht nur nach den Regeln des Christenthums vergönnet, sondern auch sehr zuträglich, wenn sie sich in Vorstellung allerhand moralischer Handlungen übet. Ich will mich allhier nicht lange aufhalten, um zu zeigen, was die Schau-Bühne vor ein herrlicher Sitten-Lehrer sey, sintemal hier Tugenden und Laster auf eine recht lebendige Art vorgestellet werden. Es hat hiervon der berühmte Poree eine sehr

schd,

(11) Ephes. V, 4.

(12) Τῶν Νεφελῶν nomen illi tribuit Comoediae, in qua insontem SOCRATEM calumniis perstrinxit. Παιδαγωγίας videlicet eum accusavit crimine, nec non nubes eum adorare effinxit & quae sunt reliqua. Omnem rem quae fronte has calumnias ipse praesens exceperit SOCRATES narrat AELIANVS Var. Hist. libr. II. c. 13. p. 96. seqq. Edit. Gronov.



schöne Rede gehalten, die ohnlängst Hr. M. Jo. Friedrich May aus dem Französischen und Lateinischen übersetzt, und nebst einer Abhandlung von der Schau-Bühne, zu Leipzig in 8vo ans Licht gestellet. Da demnach der Hochgecigte Leser in dieser Rede die Schau-Spiele als eine Schule guter Sitten vorgestellet findet, so will ich mich alsbald zu andern Motiuen wenden. Einmahl ist es doch wohl eine außgemachte Sache, daß junge Leuthe fleißig ihr Gedächtniß üben sollen. Denn je mehr und öfterer solche Übung angestellet wird, desto fertiger und habiler wird dasselbe gemacht die vorgelegten Sachen zu behalten. Wird es aber nicht fleißig exerciret, so ist es endlich dem alten Eisen gleich, so der Rost unbrauchbar macht (13). Da nun aber vor andern durch diese Dramatische Vorstellungen das Gedächtniß sich mit Vergnügen übet, wer wolte wohl den Nutzen derselben läugnen? Ueberdies ist es ja wohl dienlich, daß der Mensch von Jugend auf vor denen Leuten zu reden angewöhnet werde. Durch Denken und Reden unterscheidet sich der Mensch von denen unvernünftigen Thieren; Beydes soll demnach von Jugend auf exerciret werden. Aus dem Reden kan man erkennen, ob ein Mensch sich habil gemacht ordentlich zu denken. Dannhero sagte SOCRATES zu einem Jünglinge, als er von seinem Genie urtheilen solte: Loquere adolescens, ut te videam: Rede Jüngling, daß ich daher von dir urtheilen könne (14). Jedoch, wenn das letztere nicht zuvor fleißig getrieben worden, so ist daher nicht allemahl auf das erstere zu schließen. Man hat

(13) Bene in hanc rem cecinit OVIDIVS Trist. L. V. Ep. 12.

*Ferilis, assiduo si non renouetur aratro,  
Nil, nisi cum spinis gramen habebit, ager.  
Tempore qui longo steterit, male curret & inter  
Carceribus missos vltimus ibit equos.  
Vertitur in teneram cariem, rimisque debiscit,  
Si qua diu solitis cymba vacauit aquis.*

(14) Erasmi. Libr. III. Apoph.



hat Exempel, daß dieser und jener eine große Wissenschaft besitzt, aber er ist doch nicht fähig seine Gedanken gegen andere deutlich und geschickt auszudrücken. Woher kommt das? Er hat sich niemahls recht darinnen exerciret, wie er von demjenigen, was er denket, andern einen deutlichen Begriff machen möge. Es fehlt ihm so wohl ein freyer Muth mit andern und vor einer ganzen Gesellschaft zu reden, als auch das Geschick seine Gedanken ordentlich vorzubringen. Da nun aber durch diese Übung, von der wir handeln, junge Leute zum Reden angeführet werden: Da sie vor einem Hauffen versammelten Volcks auftreten und reden lernen; wer wolte wohl davor halten, daß solches Exercitium ohne Nutzen sey? Gewiß, wenn es keine weitere Frucht schaffen sollte als diese, daß junge Leute muthig und beherzt dadurch gemacht werden vor Leuten zu reden, werzu viele entweder aus einer angebohrnen Blödigkeit, oder aus Mangel eines deutlichen Vortrags, oder aus andern Umständen, nicht aufgeleget sind, so glaubete ich gewiß, daß dieser einzigen Ursache wegen solch Werk fleißig zu führen sey. Hierzu kömmt ferner, daß mit der Geschicklichkeit zu reden, die Stellung und Bewegung des Leibes und derer Gliedmassen desselben genau verbunden sey. Will einer geschickt reden, so müssen die meisten Gliedmassen des menschlichen Leibes das ibrige dabey verrichten. Ueble Geberden verstellen und verdunkeln die zierlichste Rede: Gleichwie im Gegentheil wohleingerichtete und angenehme Gestus eine Rede beliebt machen, wenn auch der Redner sonst nicht alle Kunst-Stücke, die zur Oratorischen Wissenschaft gehören, sollte zusammen gesucht haben. Wie schwer aber diese Geschicklichkeit zu erlangen, ist allen satzsam bekannt. Gewiß, sollen Worte und Gestus einander conuenable seyn, so muß der Mensch durch lange Übung sich diese Wissenschaft zuwege bringen (15). Wo  
fan

(15) CICERO de Oratore libr. I. p. 8. Edit. Aldin. 1569. Venet. in 8vo. emiffae ita scribit: *Nam quid ego de actione ipsa plura dicam? Quae motu corporis, quae gestu, quae vultu, quae vocis confirmatione, quae*



kan aber ein junger Mensch eine bessere Übung in diesem Stücke haben, als auf dem Theatro. Hier nimmt er bald den Character eines grossen Herrn an sich, bald stellet er die Person eines Bauern vor? Bald ist er frölig, bald traurig: Bald raset er vor Zorne, und so ferner. Was zu allen diesen Vorstellungen vor besondere Gestus gehören, wird ihm hier bekannt gemacht. Er wird erinnert, in was vor Fällen er die Sprache erheben, und wieder fallen lassen müsse, und so ferner. Da nun dieses alles nicht kan geleugnet werden, so sehe ich nicht, warum viele so heftig wiederrathen, man solle mit jungen Leuthen dergleichen Übung nicht vornehmen? Dieses wird man Zweiffels ohne gegen diese angeführte Motiuen einwenden, man könne ja wohl alles dieses Nutzens auf andere Arth und Weise theilhaftig werden. Zum Exempel, man solle öftere Actus Oratorios anstellen, dadurch werde die Jugend gleichfalls zum Memoriren angewöhnet, sie erlange Geschicklichkeit und einen freyen Muth vor Leuten zu reden, und lerne auch die Stellung des Leibes und der Geberden so einzurichten, wie es die Worte mit sich bringen. Was aber diesen Punct anbetrifft, so antworte ich: Man kan dieses thun, und jenes dabey nicht lassen. Denn ich gestehe gar

B

gerne,

---

*quae varietate moderanda est. Quae sola per se ipsa quanta sit, bistrionum levis ars & scena declarat. In qua cum omnes in oris & vocis, & motus moderatione laborent: quis ignorat, quam pauci sint fuerint, que quos animo aequo spectare possimus? Et in sequentibus passim. VALERIUS MAXIMVS L. VIII. c. 10. quod inscribitur de Pronuntiatione & apto motu corporis, ita disserit: Eloquentiae autem ornamenta in pronuntiatione apta, & conuenienti motu corporis consistunt: quibus cum se instruxit, tribus modis homines aggreditur animos eorum ipsa inuadendo, horum alteri aures, alteri oculos permulcendos tradendo. Et paulo post: Q. autem Hortensius plurimum in corporis decoro motu repositum credens, pene plus studii in eodem elaborando, quam in ipsa eloquentia affictanda impendit. Itaque nescires, utrum cupidius ad audiendum eum, an ad spectandum concurreretur? Sic verbis oratoriis adspectus, & rursus adspectui verba seruiebant.*



gerne, daß ich selbst ein grosser Freund von angeführten oratorischen Exercitiis bin, werde auch nicht unterlassen, iederzeit, wenn Gott Leben und Gesundheit giebt, dergleichen mit meiner anvertrauten Jugend fleißig zu treiben. Denn der Nutzen ist allerdings ungemein groß, wenn ein Schüler eine Rede, die er selbst elaboriret, und welche sorgfältig von dem Lehrmeister corrigiret worden, auswendig hersagen lernet, dergestalt, daß er zugleich die zu ieder Sache gehörigen Gestus zu gebrauchen in denen vielmahl wiederholten Proben, angewiesen wird (16). Aber doch behalten die öffentlichen Dramata etwas besonders vor sich, und haben in vielen Stücken einen Vorzug vor dem gedachten Oratorischen Exercitio. Nichts fällt jungen Leuthen beschwerlicher und verdrüsslicher, als das beständig anhaltende Auswendig-Lernen schwerer und ernsthafter Materien, dergestalt, daß sie öftters mit der größten Mühe dazu müssen angetrieben werden. Hier aber, wenn ihnen Dramata vorgegeben werden, braucht's keines grossen Zwangs oder Fatiquen. Die Jugend incliniret insgemein von sich selbst darzu, und also lernt sie das vorgegebene gar bald. Da man nun hier ein Mittel hat, das Gedächtnis mit Lust zu exerciren, warum wolte man solches ganz und gar ausschlagen? Daß aber auch ein grosser Unterschied sey zwischen einer aneinander hangenden Rede, und zwischen einem Discours, der zwischen 2, 3, 4, und mehr Personen angestellet wird, ist sattsam bekannt. Mancher, der jenes noch so qualitercunque verrichten möchte, ist unterschiedener Ursachen wegen nicht fähig, sich in diesem

(16) Memorat MISANDER in Delic. Bibl. V. T. ad ann. 1691. p. 975. *Se nosse, Rectorem celeberrimum, qui iuuenibus ad orationes publice recitandas productis, gestuum, motusque corporis immemorem fuisse, adeo ut Oratores ipsius lapidis truncique instar steterint immobiles. At eum propterea a spectatoribus mirum in modum esse lacestrum. Eundem addit nunquam in scenam produxisse discipulos suos, causam interferentem, se tantum Latinae linguae peritos, Comoedia Comiciis personis relicta, suos redditurum. Quae? qualis? quanta?*



sein geschickt zu erweisen. Man findet wohl gar Gelehrte, die eine Predigt oder andere Rede, so sie auswendig gelernet, ohne Anstoß herbeten können: Aber wenn sie vor andere treten, und mit ihnen geschickt von der oder jener Sache discouriren sollen, wills auf allen Seiten fehlen. Sie sind öfters kaum fähig, wenig Worte gehöriger maßen ohne Anstoß auszusprechen. Und wer läugnen wolte, daß andere Gestus zu einer Oration, andere aber auch aufs Theatrum und zu einen Discourse erfordert werden, würde seine Unwissenheit sehr verrathen. Würde es nicht höchst affectirt lassen, wenn ich die Gestus, so ich in einer langen Rede brauche, aufs Theatrum bringen, oder in Discoursen wolte sehen lassen? Zu dem so hat man ja in Orationibus lange nicht die Gelegenheit, so oft die Sprache und die Gestus zu verändern, als wie nach Beschaffenheit derer Umstände in denen Comoedien. Bald antwortet alsdenn der Collocutor etwas trauriges, bald geschicht etwas unvermuthetes, bald gewinnet eine traurige Sache einen frölichen Ausgang, bald redet einer mit einem Könige, bald wiederum mit einem Bauer. Hier müssen nun allemahl Sache, Worte und Geberden in der schönsten Harmonie stehen, und der Acteur muß sich in diesen Stücken allen nach der Person richten, mit der er zu thun hat. Da nun unmöglich dieses alles in aneinander hangenden Reden zu erlangen, wer wolte wohl denen Dramatischen Vorstellungen, da man in allen diesen angeführten und mehrern Dingen sich üben kan, allen Nutzen abschrecken? Und hierzu kömt noch dieses, daß es eine Aufmunterung und Ergözung junger Gemüther sey, wenn man ihnen zuweilen dergleichen Übung an die Hand giebt, nachdem sie sich vorherd in schweren ernsthaften und verdrüßlichen Dingen einige Zeit abgemattet. Der Spruch des Poeten wird wohl bey jedermanne Approbation finden: Interpone tuis interdum gaudia curis: Unterbrich deine Sorge, Arbeit und verdrüßliche Verrichtungen bißweilen mit einer angenehmen Ergözung. Wird doch ein Bogen schlaff und endlich unbrauchbar, wenn er beständig



dig angepannt liegt: Und das menschliche Gemüth läßt endlich seine Kräfte sincken, wenn es stets mit harter Arbeit angegriffen wird. Man hat ja wohl Exempel, daß die besten Ingenia dessentwegen, weil man sie unablässlich zu ernster Arbeit angestrenget, laß worden, und endlich gar abgesprungen, oder nachgehends, wenn sie mehrere Freyheit bekommen, desto eysriger auf die Vergnügungen worden, daß sie die seria Studia wohl ganz liegen lassen (17). Woraus erhellet, daß es nicht undienlich sey, wenn man jungen Leuthen bisweilen ein Vergnügen gönne. Da sie nun diese Übung, von der wir reden, mit größten Plaisir unternehmen und verrichten, so sehe ich nicht warum man ihnen diese Freude nicht gönnen wolte? Nur dieses einzige wird noch mit einigem Scheine eingewendet, es werde allzuviel Zeit auf dieses Werk verwendet, dermaßen, daß wohl viele Wochen die Studia dabey ausgesetzet bleiben. Hiernächst versielen junge Leute öfters auf allerhand Mißbräuche, so, daß man nicht allemahl die Excesse dabey vermeiden könte. Allein ich antworte: Beydes kömmt auf die Sorgfalt und eifrige Bemühung desjenigen an, der dem Werke vorstehet; Denn dieser kan so wohl dem Mißbrauche der Zeit, als auch andern Unordnungen durch gehörige Aufsicht gar wohl vorbeugen. Wenn ich Schulen Dramatische Exercitia recommendire, so rathe ich hiermit nicht, daß solches öfters geschehen müsse, sondern es ist genug, wenn es in 1. bis 2. Jahren einmahl geschieht; Auch billige ich nicht, daß man etliche Wochen die Studien solle bey Seite setzen, sondern ich setze als ein Haupt- Requisitum voraus, daß die ordentlichen Schul- Lectionen ihren richtigen Gang behalten, dieses Werk aber nur in Neben- Stunden

(17) MEISNERVS ita in hanc rem l. c. p. 570. scribit: *Per continuatos labores debilitantur Spiritus vitales, quibus assiduo usu velut detritis exsiccatur cor, & tandem animus ad functiones suas minus expeditus redditur. Igitur relaxatione non nunquam opus est, ut per eam cor laborum onere quasi violenter constrictum dilatetur, spiritus vitales inde augeantur, & sic mens humana exbilaretur atque ad labores alios vicissim vegeta & agilis reddatur.*

den t  
sicht t  
er die  
ne vo  
dern  
ander  
hat,  
liegt  
Halse  
stehe  
Morie  
len S  
liche L  
liebre  
man  
beför  
her u  
cke die  
Vniue  
Heut  
dergle  
sten Ig  
men r  
Ist m  
dernit  
Studiu  
zweck  
so lies  
TERE  
billige

(18) P  
bu  
du



den tractiret werden solle (18). Hier kömmt es denn auf die Ob-  
sicht des Lehrenden an, daß er die Seinigen auch zu der Zeit, wenn  
er dieses Exercitium vornimmt, fleißig zur Schule halte, und sei-  
ne vorhabenden Lectiones abwarte. Und diese kan auch die an-  
dern Mißbräuche und Exorbitantien größten theils verbütten, wenn  
anders der Docens ein völliges Pouvoir über seine Untergebene  
hat, und bey ihnen in gebührender Auctoritaet stehet. Freylich  
liegt hier einem Praeceptor eine überaus schwere Last auf dem  
Halse, die ihm manchen sauren Schweiß verursacht. Und ich  
stehe in der gänglichen Persuasion, daß dieses eine der stärcksten  
Motiuen sey, warum man heut zu Tage dieses Exercitium auf vie-  
len Schulen unterläßt: Man scheuet sich nemlich eine so beschwer-  
liche Last auf seine Schultern zu nehmen, weil dadurch die so be-  
liebte Commoditaet merklich Abbruch leyden würde. Denn daß  
man bloß um den Nutzen der Schulen und der freyen Künste zu  
befördern Dramatische Übungen aus den Schulen verweise, ist da-  
her ungegründet: In vorigen Zeiten übete man in diesem Stü-  
cke die Jugend fleißig, und man schickte aus denenselben Leute auf  
Vniuersitaeten, die ihren Sachen vollkommen gewachsen waren:  
Heut zu Tage meynt mans recht gut mit der Jugend, wenn man  
dergleichen Werck mit ihnen nicht treibet. Aber sind nicht die mei-  
sten Ignoranten, so aus denenselben fortgeschickt werden? Und neh-  
men nicht die Schul-Studia von Tag zu Tage mehr und mehr ab?  
Ist man nun heut zu Tage so sehr vorsichtig, daß man alle Hin-  
derniß aus dem Wege räumt, die etwan die Jugend in ihren  
Studiren hemmen, warum erhält man denn nicht seinen End-  
zweck, sondern es gehet vielmehr alles Krebsgänglich? zu dem  
so liest man ja noch auf sehr vielen Schulen PLAVTVM und  
TERENTIVM mit der Jugend, welches ich in seiner Masse miß-  
billige, warum verwehret man ihr aber die wirkliche Vor-  
stel-

B 3

(18) Pertinet hoc exercitium inter ea, quibus sicut somno et quietibus ceteris, tunc, cum grauius feritisque rebus satisfecerimus vren-  
dum, monente CICERONE lib. I. Offic. c. 29.



stellung derer Sachen so ihr vorgelesen werden? Ich kan dennach nicht anders als des seel. D. BALTHAS. Meißners Urtheile, so er hiervon fället, vollkommenen Beyfall geben: Collatione, schreibt er, instituta, nullum reperietur exercitium, quod liberalia ingenia in aetate juvenili praesertim, magis deceat & delectet, quam Comicum. Totus homo, & totum hominis mira recreatione ludis istis afficitur. Animus lassus musicis concentibus, qui semper adhiberi debent, quasi vivificatur; intellectus cognitione rerum iucundarum, phantasia perceptione specierum pulchrarum, voluntas & appetitus motione affectuum, oculi visione obiectorum lætabilium, aures auditione historiarum admirabilium, summe & maxime reficiuntur. Wenn man eine Vergleichung anstellen wolte, so wird man keine Übung finden, so sich besser, sonderlich vor junge Leuthe, die denen freyen Künsten obliegen, schicket, und sie mehr belustiget als die Vorstellung derer Comoedien; Der ganze Mensch und das ganze Wesen desselben belustiget sich ganz sonderbahr an diesem Spiele. Das ermüdete Gemüth wird durch den Klang der Music, der allezeit dabey soll gehöret werden, gleichsam lebendig; Der Verstand wird durch die Erkänntniß angenehmer Sachen, die Phantasia durch die Vorstellung schöner Gestalten, der Wille und Appetit durch die Bewegung derer Begierden, die Augen durch Anschauung angenehmer Sachen, die Ohren durch Anhörung herrlicher Historien über alle massen belustiget (19).

Diese und andere Ursachen, die ich vorjcho nicht alle anführen kan, sind es nun, Hoch- und Werthgeschäzter Leser, die mich auch dieses mahl bewogen, wiederum wie vor 2. Jahren, zwey Comoedien, deren die erste in Lateinischer die andere aber

(19) In Philosoph. Sobr. L.c. p. 571.

aber  
vert  
mein  
Com  
werf  
bene  
beit  
gehe  
mach  
könn  
allen  
theil  
gelit  
nig  
noch  
sam  
zu  
welc  
welc  
repr  
kein  
den  
aus  
Sch  
Sa  
zu  
auch  
thun  
H  
Ei





aber in teutscher Sprache verfertigt sind, mit der mir am vertrauten Schul-Jugend vorzustellen. Es ist zwar dieses meine Intention gleichfalls nicht, daß aus meinen Schülern Comoedianten werden sollen, wie mir wohl widriggesimte vorwerffen dürfften: Doch aber, weil ich weiß, daß meine Untergebene herrlichen Nutzen daher schöpfen können, so habe keine Arbeit und Sorge gespahret ihnen hierinnen an die Hand zu gehen. Hierbey habe ich mir im geringsten kein Gewissen zu machen, daß der Jugend einiger Schaden dadurch zuwachsen könne. Denn einmahl sind die vorhabenden Comoedien von allen Obscoenitaeten und geilen Worten gesaubert: Andern theils hat meine ordinaire Schul-Arbeit dabey keinen Abgang gelitten, wie denn auch so gar derer nöthigen Proben wegen wenig Stunden haben dürffen ausgesetzt werden. Und dennoch getraue ich mir meine Schüler öffentlich vor einer versammelten Menge künftig aufzuführen. Die Tage aber so zu diesen Handlungen beliebt worden, sind der 13. (als an welchen die Lateinische) und der 14. des Monaths Maji (an welchen die teutsche Comoedie) jedesmahl nach 2. Uhren sollen repraesentiret werden. Weitn aber hier in unserer Neustadt, kein hinlänglicher Saal zu solchen Wercke will gefunden werden, so haben die Hochweisen Väter dieser Stadt (deren ausnehmende Sorgfalt in Erhaltung und Verbesserung des Schul-Wesens allerdings zu rühmen ist) güttingst den grossen Saal am Neuen Markte in Dresden zu Aufbauung des dazu gehörigen Theatri und Amphitheatri erlaubet; wie sie denn auch überdis zu Ausführung des Wercks grosse Beyhülffe zu thun sich willig finden lassen. Es werden demnach alle Hohe Patronen und Schul-Freunde, ins besondere Ein Hoch-Edler Rath gehorsamst ersuchet, die-

sein



sem beppelt in Actui gütigst benzuwohnen. Jedoch hat man sich, alle Inerbnungen zu vermeiden, entschlossen, hierzu besonders verfertigte und besiegelte Marquen auszutheilen, welche diejenigen, so unserer Übung beywohnen wollen, jedes Tages, da diese Spiele sollen vorgestellet werden, frühe um 10. Uhr von hiesiger Neustädter Schul - Wohnung abhohlen zu lassen, auf das dienstfreundlichste gebeten werden. Gleichwie aber die agirende Personen insgesammt aus jungen Leuten und Schülern bestehen, so in dergleichen Sachen noch ungeübt: Also hoffe ich, es werden alle billigen Zuschauer ihren Fehlern vollkommenen Pardon geben, und alles was Ihnen mißfällt, bestermassen excusiren; Wie ich denn meine Schul - Jugend und mich selbst zu Allerseits gütigster Faueur bestermassen recommendire, herzlich wünschende, daß GOTT unsere Schulen in beständig blühenden und wachsenden Zustande erhalten wolle, damit aus denenselben aller Stände Leute hervor kommen mögen. Dabam,  
Neustadt bey Dresden, den 7. May, 1734.



MC



*Abt auf Opfers Spiel und guten  
Dramatisches Exercitia anzustellen*

Ya  
334

Zu  
einer doppelten  
**Dramatischen Übung**

Welche  
von der Neustädter Schule

den 13 und 14 Maji 1734.

nach 2 Uhren Nachmittags

auf dem Gewandt-Hause am Neuen Markte  
in Dresden

soll vorgestellt werden

Wolte

Alle hohe Patronen und Schul-Freunde

ins besondere

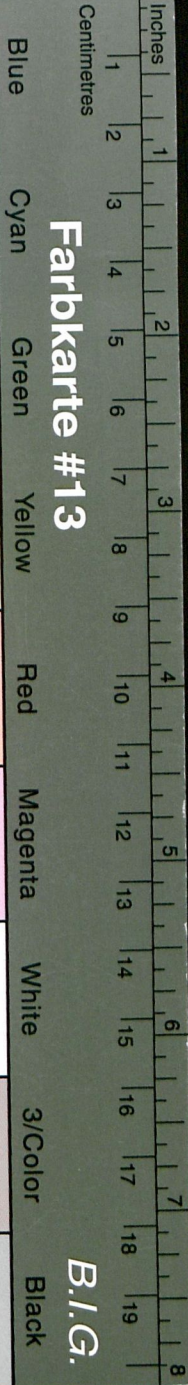
Einen Hoch Edlen und Hochweisen Rath

gehorsamst inuitiren

M. Christoph Kresschmar

Rektor der Schulen in der Neustadt bey Dresden.

DRESDEN, gedruckt bey Johann Wilhelm Harpetern.



Q.K.  
514  
19.

